

Von: Marta Misiulaityte [<mailto:Misiulaityte@svr-migration.de>]

Gesendet: Mittwoch, 14. September 2016 11:06

An: kontakt@nk-mitte.de

Betreff: Studie des SVR, Gespräche mit Flüchtlingen in Hannover

Sehr geehrte Helfer und Helferinnen des Nachbarschaftskreises Mitte,

Ich bin Projektassistentin des Forschungsbereichs beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (www.svr-migration.de). Gerade führen wir eine Studie zur Lebenslage der Flüchtlinge durch, im Rahmen deren wir Asylsuchende in drei Bundesländern, u.a. auch in Niedersachsen, befragen wollen. Frau Müller vom Flüchtlingsrat hat uns an Sie weiter empfohlen.

Im Oktober möchten wir in Hannover gerne mit drei Asylsuchenden aus Pakistan, Somalia sowie Albanien und/oder Kosovo sprechen, die in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind und seit maximal einem Jahr (bei Somalier seit max. zwei Jahren) in Deutschland sind und (noch) keine Anerkennung haben. Könnten Sie sich vorstellen, Asylsuchende anzusprechen, und zu einem Gespräch mit uns einzuladen? Dazu haben wir auch Informationsflyer für die Teilnehmer in den entsprechenden Sprachen erstellt, die wir Ihnen gerne zukommen lassen könnten. Die anonymen Gespräche würden etwa eine Stunde dauern und in der Muttersprache der Teilnehmenden stattfinden.

Im Folgenden gebe ich Ihnen ein paar zentrale Kurzinformationen zur Studie (eine etwas ausführlichere Informationen sende ich im Anhang mit): Ziel der Studie ist zum einen, belastbares, wissenschaftlich fundiertes Wissen über die Bedarfe und Lebenslagen von Flüchtlingen in Deutschland zu gewinnen, und zum anderen, in den aktuellen Flüchtlingsdebatten die Perspektive der Betroffenen selbst stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Aus den Erkenntnissen sollen Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger sowie für Akteure der Flüchtlingsarbeit für eine Verbesserung der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen entwickelt werden. Geplant sind etwa 60 Interviews mit Asylsuchenden in städtischen und ländlichen Räumen in Bayern, Niedersachsen und Sachsen. In den etwa einstündigen Interviews haben die Teilnehmenden zunächst Gelegenheit, frei von ihren Erfahrungen und ihrer aktuellen Lebenssituation in Deutschland sowie ihren Bedarfen, Erwartungen und Zukunftsplänen zu berichten. Im Anschluss werden dann noch einige spezifische Themen angesprochen (z.B. Verteilung und Unterbringung, Arbeitsplatzsuche, Kontakt zur Bevölkerung, Asylverfahren und Erfahrungen mit entsprechenden Behörden).

Mit besten Grüßen
Marta Misiulaityte

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin

Internet: www.svr-migration.de

E-Mail: misiulaityte@svr-migration.de

Tel.: 030 288 86 59-37

Fax: 030 288 86 59-11

Sitz der Gesellschaft: Berlin

Geschäftsführung: Dr. Cornelia Schu

Amtsgericht Charlottenburg, HRB 118054



Von der Aufnahme zu gesellschaftlicher Teilhabe: die Perspektive der Flüchtlinge auf ihre Lebenslage in Deutschland

Projektbeschreibung

Stand 4. Mai 2016

Laufzeit: 01.02.2016 – 31.12.2017

Fragestellung:

In der sozialwissenschaftlichen Migrationsforschung ist die Gruppe der Flüchtlinge bisher wenig untersucht worden. Angesichts der aktuellen Flüchtlingszuwanderung ist belastbares Wissen über diese Gruppe aber dringend erforderlich, um das Asyl- und Aufnahmesystem passgenau auf die Bedarfe zuzuschneiden, aber auch die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe neu zu gestalten und die öffentliche Debatte zu versachlichen. Insbesondere fehlt in den aktuellen Diskussionen um die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen die Perspektive der Betroffenen selbst. Um diese Forschungslücke zu schließen, führt der Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration in Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung derzeit eine qualitative Interviewstudie zur Lebenslage von Flüchtlingen in Deutschland durch. Durch die Befragung sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, welche Bedarfe, Erwartungen und Aspirationen Flüchtlinge in Bezug auf ihr Leben in Deutschland haben und wie sie ihre aktuelle Lebenslage wahrnehmen. Angesprochen werden Aspekte wie Verteilung und Unterbringung, Zugang zu Arbeit und Ausbildung, Asylverfahren und Erfahrungen mit Asyl- und Sozialbehörden, Kontakte zur Bevölkerung sowie Erfahrungen mit Versorgungsmaßnahmen und Unterstützungsangeboten. Welche Themen in der Studie im Mittelpunkt stehen werden, wird aus den Interviews abgeleitet. Ausgangspunkt sind die Perspektiven der Befragten, d.h. die Schwerpunktsetzung richtet sich danach, welche Bedeutung sie den einzelnen Themen beimessen. Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen abgeleitet, die auf Verbesserungen bei den Aufnahmeprozessen sowie der Integration der Flüchtlinge abzielen und die für politische Entscheidungsträger in Bund, Ländern und Kommunen sowie für staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure der praktischen Flüchtlingsarbeit relevant sind.

Umsetzung:

Geplant sind qualitative Interviews in drei Phasen mit bis zu 60 Flüchtlingen in einer frühen Phase ihres Aufenthalts in Deutschland. Ein Fokus wird auf Personen mit unsicherem Aufenthaltsstatus liegen (v.a. solchen im Asylverfahren). Die Befragungen werden exemplarisch in drei Regionen stattfinden (Bayern, Niedersachsen, Sachsen); dadurch sollen zum einen geografisch der Südwesten, Nordwesten und Osten abgedeckt und zum anderen Bundesländer mit unterschiedlichen landesspezifischen Flüchtlingspolitiken einbezogen werden. In jedem Bundesland sollen Befragungen in einer städtischen und einer ländlichen Kommune stattfinden. Angestrebt wird eine größtmögliche Vielfalt der Gesamtstichprobe in Bezug auf Geschlecht, Alter, familiärer Kontext (allein vs. im Familienverband eingereist) und Unterbringungsform (Gemeinschaftsunterkunft vs. individuelle Wohnung).



Die Auswahl der Herkunftsländer berücksichtigt die aktuelle Entwicklung im behördlichen und politischen Umgang mit Asylsuchenden in Deutschland. Demnach werden Asylsuchende derzeit in vier Gruppen eingeteilt: Gruppe A umfasst Herkunftsländer mit hoher Schutzquote ($> 50\%$, derzeit offiziell Syrien, Eritrea, Iran und Irak), Gruppe B sog. sichere Herkunftsstaaten (insbesondere Westbalkanstaaten, Schutzquote $< 1\%$), Gruppe C umfasst sog. komplexe Fälle, die weder in Gruppe A noch in B fallen (Schutzquoten meist geringer als 50% , aber höher als bei sog. sicheren Herkunftsländern) und Gruppe D Dublin-Fälle. Asylsuchende aus diesen Gruppen sollen im Hinblick auf die Bearbeitung der Asylverfahren sowie die Möglichkeiten frühzeitiger Integration (Beschäftigungsprogramme, Sprachkurse etc.) in Zukunft unterschiedlich behandelt werden.

Für die Studie werden Asylsuchende aus den Gruppen A-C befragt. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf Gruppe C, da diese Gruppe aufgrund der nachrangigen Behandlung im Verfahren besonderen Herausforderungen gegenübersteht (lange Verfahren, Duldungen, geringe Teilhabemöglichkeiten trotz ggf. längerem Aufenthalt in Deutschland). Folgende Herkunftsländer wurden - nach einem Auswahlschema basierend auf der aktuellen Größe der Herkunftsgruppe (Anzahl der Asylanträge) und Schutzquoten im letzten Quartal 2015 sowie einer möglichst breiten geografischen Verteilung - ausgewählt: Gruppe A: Syrien (sichere Bleibeperspektive), Gruppe B: Albanien und Kosovo (schlechte Bleibeperspektive), Gruppe C: Afghanistan, Pakistan und Somalia (unklare Bleibeperspektive)¹. Weitere relevante Herkunftsländer können ggf. in Abwägung der weiteren Entwicklung der Asylzahlen sowie der Spezifizierung der Fragestellung nach Feldphase 1 hinzugezogen werden.

Um die Relevanz der Stichprobenmerkmale und Befragungsorte kritisch zu prüfen, ist ein in der qualitativen Forschung einschlägiger Wechsel aus Feld- und Auswertungsphasen vorgesehen. Dadurch kann die Fragestellung und die Auswahl der Personen in der Folgephase ggf. noch modifiziert werden. Die Interviews werden anfangs durch den zuständigen Projektleiter des SVR-Forschungsbereichs gemeinsam mit Übersetzern durchgeführt. Später sollen letztere die weiteren Interviews eigenständig durchführen. Vorgesehen ist ein zunächst offener Interviewteil, der in einen stärker thematisch strukturierten Teil anhand eines Leitfadens übergeht. Die Interviews werden nach einschlägigen Standards qualitativer Forschungsmethodik ausgewertet. Die Feld- und Auswertungsphasen werden durch Expert/innen qualitativer Forschungsmethodik beratend begleitet.

¹ Bedeutsam an diesen drei Ländern aus Gruppe C ist, dass Sie zwar relativ hohe Schutzquoten haben (teilweise ebenfalls über 50%), aktuell jedoch nicht in Gruppe A fallen und somit voraussichtlich weniger gefördert werden.